

7. Sekundärliteratur

Jahrbuch der alten Lateiner : Schola Latina.

Halle (Saale)

Prof. Dr. W. Kaiser 75 Jahre

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

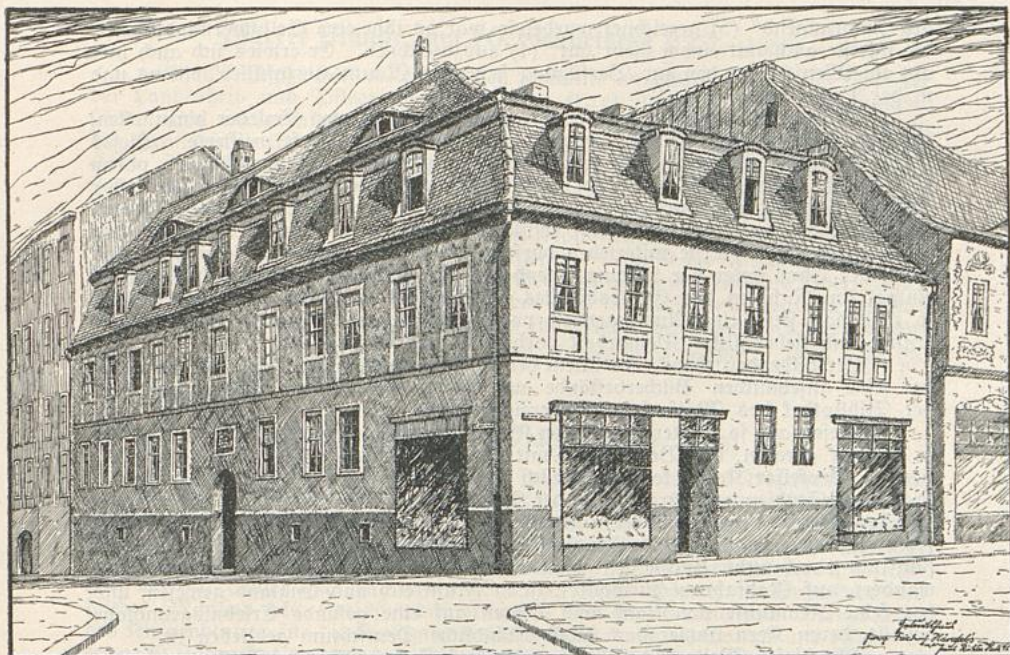
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)



Das echte Handelhaus, Große Nikolaistraße 5

Prof. Dr. W. Kaiser 75 Jahre

Von Ehrhard Evers (1910—1920)

Am 5. Aug. 1936 wurde Professor Dr. Wilhelm Kaiser 75 Jahre alt. Wenn ihm aus diesem Anlaß, sicherlich gegen seinen Willen, einige Zeilen unseren herzlichsten Glückwunsch zum Ausdruck bringen, so ist das nur ein schwacher Ausdruck des tiefgefühlten Dankes, den viele Hunderte von seinen Schülern und Verehrern im gegenwärtigen Augenblick ihm entgegenbringen.

Denn was dieser hervorragende Pädagoge als Mitglied des Lehrkörpers der Franckeschen Stiftungen ganzen Generationen von jungen Menschen im Laufe eines langen und sehr arbeitsreichen Lebens für den Kampf ums Dasein mitgegeben hat, ist nicht vergessen worden, sondern hat sich als gute und brauchbare Wegzehrung erwiesen. Es war das Geheimnis seiner Erfolge, daß er die Fehler seiner Zöglinge und ihrer Streiche nie allzu ernst zu nehmen schien. Mit einem Scherzwort, mit einem scharf zupackenden Wit war die Luft immerfort sogleich bereinigt, und die Arbeit konnte in schöner und beruhigender Klarheit fortgesetzt werden. Man darf ohne Furcht vor Übertreibung sagen, daß es unter den Schülern dieses Lehrers keinen gibt, der ihm nicht mit persönlicher Herzlichkeit anhing. Ein „Kaiserwitz“, zur rechten Stunde erzählt, hat schon oft die verzwickteste Lage ins rechte Gleichgewicht zu bringen vermocht.

Die unbeirrbare Klarheit des Blickes, die diesen Mann auszeichnet, verbindet sich mit einem unerschütterlichen Gefühl für Gerechtigkeit. So stand er in den Zensurenkonferenzen immer wieder, und ohne große Gefolgschaft, auf dem Standpunkt, daß die Zensurenreihe von eins bis fünf für den Lehrer die Verpflichtung bedeute, sie zur Kennzeichnung der gesamten Leistungsreihe von der besten bis zur schlechtesten Probe zu gebrauchen. Wenn also die schwächste Arbeit ohne Bedenken

als „ungenügend“ (5) gezeichnet wurde, so war es ihm eine Selbstverständlichkeit, die stärkste auch mit einem „sehr gut“ (1) auszuzeichnen. Er erwies sich auch hier als ein Mensch, der den zur Verfügung stehenden Raum auszufüllen willens und in der Lage war.

Denn es wäre falsch, ihn nur als einen ausgezeichneten Erzieher hinzustellen, der das Handwerkliche seines Berufes mit künstlerischer Kraft meisterte. Dieses Leben umspannt weit mehr. Es gehört zu einem mächtigen Teil den Künsten, voran der Musik. Der Schülerchor der Latina rechnete unter der Leitung Professor Kaisers viele Jahre hindurch zu den besten Chören unserer Stadt. Die Ecce-Feiern, vor allem die von schwerem Ernst erfüllten in den Jahren des großen Krieges, bedeuten für alle, die sie miterleben durften, ein unvergeßliches Geschehnis. Und wenn der Chor unter der Leitung irgendeines Vertreters bei seltener Gelegenheit einmal im Rahmen des Gottesdienstes öffentlich in der Kirche auftreten durfte, so war das stets eine Angelegenheit von künstlerischem Rang, in vielstündiger, ernster und liebevollster Kleinarbeit vorbereitet und durchgeführt.

Der bildenden Kunst, vor allem der Malerei, gehört die Liebe des Jubilars, der seine ansehnlichen Bücherbestände aus diesem Gebiete vor nicht langer Zeit der Bibliothek des Waisenhauses übereignet hat.

Dieses auf so breiter Front den Künsten zugeneigte Leben ist jedoch niemals in Gefahr geraten, die Verbindung mit den Wirklichkeiten des Daseins zu verlieren. Professor Kaiser kommt nämlich von der Geographie her, die das Hauptfach seiner Studien gewesen ist. Und der Zufall, daß in seinen Anfängen ein Mangel an Sprachlehrern an den höheren Schulen herrschte, hat ihn frühzeitig den beiden Fremdsprachen Englisch und Französisch zugeführt. Geographie und Sprachen sind ihm jedoch nicht Buchwissen geblieben. Er hat das deutsche Vaterland durchwandert, auf Radfahrten durchquert, ist in Frankreich und England gewesen, und hat seine Kenntnisse von Land und Leuten auf eine gesunde Erlebnisgrundlage gestellt, deren Kern immer das selbstverständliche Deutschland geblieben ist.

Mit dieser Weite des Blickes, mit einem so umfassenden Wissen verbindet sich große menschliche Güte und Nachsicht, die die Jahre der Reife adeln und in die Bezirke menschlicher Vollkommenheit erheben. Nur so erklärt es sich auch, daß unser Jubilar auf dem Gebiete der journalistischen Tageschriftstellerei, der Theater- und Konzertkritik, so weitgehenden Einfluß nehmen konnte. Der Name Prof. Dr. W. Kaiser hat in der deutschen Presse einen guten Klang. Über zwei Menschenalter hat der Musikkritiker Kaiser am künstlerischen Gesicht der Stadt Halle mitgeformt. Sein Urteil galt als ausgewogen, noch als er ein junger Anfänger war. Seine Arbeit wurde wegweisend für manchen Programmaufbau, sei es im Theaterleben oder in den Plänen der großen Konzertvereinigungen. Sein Rat gilt noch heute, da er sich ganz aus der Öffentlichkeit zurückgezogen hat und wirkt im stillen das Gute.

Und wie er Albertausenden von Schülern den rechten Marschtritt und den frohen Klang in der Kehle beigebracht hat, so sind es auch nicht wenig Journalisten, die heute im ganzen deutschen Vaterlande verstreut sitzen, die sich von ihm die ungezügelter Feder führen ließen. Die „Saale-Zeitung“, die „Halle'sche Zeitung“ haben ihn lange Jahre hindurch zu ihren ersten Mitarbeitern gezählt. Das Gebiet der Hochschularbeit und die Heimatpflege sind, noch in der Nachkriegszeit, seinen verlässlichen Händen anvertraut gewesen.

So stehen heute vor dem Jubilar ungezählte Männer, die sich als Schulbuben oder als Schriftleitungsvolontäre verpflichtet fühlen, und wünschen ihrem verehrten alten Lehrer, der ihnen ein Leben lang ungetrübtes Vorbild gewesen ist, von ganzem Herzen die wärmende Sonne der Gesundheit und der Heiterkeit des Gemütes, die ihm schon immer zu eigen waren. Sie wünschen ihm und sich, daß er noch lange Jahre der bleiben möge, der er immer war, jung und frisch auch in seinen hohen Jahren, in die er nun langsam hineinzutreten beginnt.

Der Anzeigenteil unseres Jahrbuches ist ein wertvoller Ratgeber